

dem Umkreis des Hofes zu. Sveva GAI (S. 137–164) gibt einen Überblick über die Pfalzbauten aus der Zeit Karls des Großen und macht auf Einflüsse antiker Bauvorstellungen aufmerksam. Rosamond MCKITTERICK (S. 165–179) befasst sich mit der Rezeption des *Liber pontificalis* und mit der Präsenz römischer Sakraltopographie im Godescalc-Evangeliar. Matthias BECHER (S. 183–192) beobachtet die Ausweitung des Treueids und die veränderten Vorstellungen von Karls Verhältnis zu seinen Untertanen. Warren PEZÉ (S. 193–226) spürt dem Gerücht einer Verfälschung der Schrift *De trinitate* des Hilarius von Poitiers vom 9. Jh. bis in die Zeit moderner Textkritik nach. Charles WEST (S. 227–244) datiert das Kapitular von Le Mans in die Zeit Karls des Kahlen und erkennt darin das für die Karolingerzeit typische Hineinregieren in lokale Verhältnisse. François BOUGARD (S. 245–269) widmet sich den Herrscherporträts im *Liber legum* des Lupus und deutet die Kugel in der Hand des Herrschers nach Isai. 40, 12 als Symbol für die Welt. Sebastian SCHOLZ (S. 271–280) wendet sich den Reformkonzilien von 813 zu. Rudolf SCHIEFFER (S. 283–290) beobachtet eine Mischung von „befremdlicher Geringschätzung“ und „heimlicher Bewunderung“ (S. 290) im Verhältnis Karls des Großen zu Byzanz. Gian Petro BROGIOLO (S. 291–318) ordnet große Bauprojekte in Cividale, Brescia und Mals der Spätphase der Langobardenherrschaft zu und relativiert damit die Wirkung von 774. Marco STOFFELLA (S. 319–336) zeigt auf der Grundlage von Privaturkunden die Bedeutung lokaler Kräfte bei der Durchsetzung karolingischer Herrschaft in Tuszien. Geneviève BÜHRER-THIERRY (S. 337–349) befasst sich mit der unterschiedlichen Stellung der Regionen östlich des Rheins und der Durchlässigkeit der Ostgrenze. Jean-Pierre DEVROYE / Nicolas SCHROEDER (S. 353–370) diskutieren das Konzept der Winterpfalz, analysieren die Verpflegung des Hofes und wenden sich gegen die Vorstellung eines karolingischen Reisekönigtums. Florian HARTMANN (S. 371–384) verfolgt die Rezeption von Lukrez' *De rerum natura* im kleinen Zirkel der Gelehrten des 9. Jh. und macht Vorschläge für das Verständnis des skandalträchtigen Textes. Lawrence NEES (S. 385–407) stellt das Konzept der Hofschule in der Buchmalerei in Frage und möchte es durch die Methode der Netzwerkanalyse ersetzen. Courtney M. BOOKER (S. 409–426) befasst sich ausgehend vom Fall Karlmann-Pippin mit der Bedeutung von Namengebung und mit den für die Karolingerzeit typischen Spannungen zwischen einer normativen und einer nominalistischen Namentheorie. Simon COUPLAND (S. 427–451) erörtert die nach 793 geprägten Münzen hinsichtlich Verbreitung, Zirkulation und Silbergehalt und leitet daraus die Existenz einer expansiven Geldwirtschaft ab. Jean-Pierre CAILLET (S. 455–475) befasst sich mit den baulichen Vorbildern für den karolingischen Kreuzgang des St. Galler Klosterplans. Charlotte DENOËL (S. 477–505) beleuchtet die Rolle der Theologen für die Evangelistendarstellungen in den Hss. der Hofschule Karls des Großen. Anne-Orange POILPRÉ (S. 507–527) kontrastiert das Fehlen von Darstellungen des Lebens Christi in den Hss. der Hofschule mit der Präsenz solcher Darstellungen auf Elfenbeinen und in der Kirche von Müstair. Richard Matthew POLLARD (S. 529–549) publiziert eine Liste von Hss. der *Visio Wettini* und betont die Unkenntnis der meisten Leser bezüglich der Identifizierung des darin genannten Herrschers mit Karl